

Wir gehören C'samme

Aktuelle
Informationen
zum
Zusammen-
schluss

Zeitung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung der Cellitinnen



Thomas Gäde (li.) und Dieter Kesper freuen sich über den geglückten Zusammenschluss. Als Vorstand der neuen Stiftung der Cellitinnen präsentieren sie erstmals das gemeinsame Logo

Liebe Mitarbeiterinnen, Liebe Mitarbeiter,

im Juni 2016 fanden die ersten Gespräche zwischen Geschäftsführung und Vorstand der Nord- und Süd-Cellitinnen statt. Als grundsätzliche Wettbewerber in einem zunehmend marktwirtschaftlich geprägten Gesundheitsmarkt wollten die Stiftung der Cellitinnen e.V. und die Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria prüfen, ob es eine Zukunft als gemeinsamer Trägerverbund geben könnte. Kollegialen Austausch gab und gibt es schon immer auf mehreren Ebenen. Außerdem verbinden uns die gemeinsamen Wurzeln – Augustinerinnen im Süden und Cellitinnen zur heiligen Maria aus der Kupfergasse im Norden.

Mit dem nun erfolgten Zusammenschluss wollen beide Träger ihre medizinisch-pflegerischen Schwerpunkte aufeinander abstimmen und patientengerecht ausrichten. Unser Ziel ist es, im Rahmen der Krankenhausplanung des Landes NRW Strukturen festzuschreiben, die den Fortbestand der Einrichtungen mit leistungsfähigen Schwerpunkten gewährleisten.

Nun kann es endlich losgehen. Wir freuen uns auf eine gemeinsame Zukunft, die uns zusammen weiter nach vorne bringt.

Herzliche Grüße

Thomas Gäde
Thomas Gäde
Vorstand

Dieter Kesper
Dieter Kesper
Vorstand

Geschafft!

Zeit für eine gemeinsame Zukunft

Seite 1

Ein Logo für alle

Der Cellitinnen-Marken Kern wird verdichtet

Seite 4

Unsere Schwestern

Die Ordensgemeinschaften der Cellitinnen

Seite 4

Geballte Kompetenz

Unsere Krankenhäuser für Menschen in Köln

Seite 6

Übersicht

Karte mit all unseren Standorten

Seite 8

Aktuelle Termine

Alle Veranstaltungen vor Ort in Ihrer Nähe

Seite 8

Zeit für eine gemeinsame Zukunft

Die Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria und die Stiftung der Cellitinnen e.V. schließen sich zusammen

Im Rückspiegel betrachtet, ist es eine klare Sache, dass zwei Organisationen gleichen Namens, gleicher Intention und Ausrichtung zusammenfinden. Dennoch hat es über sechs Jahre gedauert, weil viele bürokratische Hürden zu nehmen waren. Nun freuen sich die Verantwortlichen – allen voran die Chefsstrategen Thomas Gäde und Dieter Kesper – dass es jetzt nur noch eine gemeinsame Stiftung der Cellitinnen gibt, unter deren Dach über 13.800 Mitarbeitende an 86 Stand-

orten versammelt sind. (Mehr dazu im Interview auf Seite. 2) Dazu gehören Kranken- und Seniorenhäuser, Einrichtungen der Psychiatrie, Therapie und Rehabilitation, der Behindertenhilfe sowie Service- und Dienstleistungsgesellschaften.

Es sind vor allem drei Gründe, die eine große Motivation für einen gemeinsamen Unternehmensverbund bilden, da sind sich Gäde und Kesper einig.

1. Erhalt und Fortführung der Werke der beiden Cellitinnen-Orden

2. Schaffung zukunftsfester Strukturen für unsere Einrichtungen in christlicher Trägerschaft
3. Gezielte Abstimmung von Leistungsangeboten unserer Krankenhäuser für eine bestmögliche medizinisch-pflegerische Versorgung.

Besonders der letzte Punkt ist aktuell von großer Bedeutung, denn das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS) er-

arbeitet zurzeit den neuen Krankenhausplan. Demzufolge geht es künftig nicht mehr um Planbetten und Fachabteilungen, sondern um sogenannte Leistungsgruppen, um die sich alle Krankenhäuser einer Stadt oder Region bewerben. Wer hier die vom Land erforderlichen Leistungsschwerpunkte erbringen kann, erhält den Zuschlag. Damit soll der politisch geforderten hohen Behandlungsqualität an weniger Standorten Rechnung getragen werden.

Im Verbund lassen sich manche Einzelleistungen sinnvoll bündeln. Möglichkeiten zur Gestaltung werden somit die Überlebensfähigkeit und Zukunft der Krankenhäuser verbessern, da sind sich die beiden Vorstände sicher. Auch für die anderen Einrichtungen eröffnet der Zusammenschluss Gestaltungsspielräume, wie sie vom Know-how-Transfer profitieren und Leistungen sinnvoll abstimmen können.

„Zusammen haben wir es geschafft“

Wie die neue Stiftung der Cellitinnen ihre Zukunft fortan gestalten wird.

Unsere Einrichtungen im Überblick

14

Krankenhäuser, Privat- und Fachkliniken



38

Seniorenhäuser und Pflegeeinrichtungen



34

Mobile Pflegedienste und weitere Einrichtungen



Zwei große Kölner Träger gehen künftig gemeinsame Wege: Wie kamen Sie auf die Idee, sich zu einer „Stiftung der Cellitinnen“, so der gemeinsame Name, zusammenzuschließen?

Thomas Gäde: In Köln gibt es drei Cellitinnen-Orden mit historisch verflochtenen Wurzeln; zwei der Folgeorganisationen sind bis heute Träger von Krankenhäusern, Seniorenhäusern und diversen weiteren Einrichtungen, daher standen wir uns immer schon nah. In den vergangenen 10 Jahren hat der Wettbewerb im Gesundheitswesen deutlich zugenommen. Viele kommunale und auch konfessionelle Krankenhäuser gaben auf oder wurden an private Klinikketten veräußert. Daher haben wir 2016 bilaterale Gespräche auf Vorstandsebene aufgenommen, um zu prüfen, ob eine Zusammenführung sinnvoll und eine Abstimmung der Leistungsbereiche sogar überlebenswichtig werden könnte. Da wir in ähnlichen Geschäftsfeldern, aber unterschiedlichen Orten und Stadtvierteln tätig sind, kamen wir überein, einen Zusammenschluss anzustreben. Der Weg dorthin wurde dann aber länger und steiniger als erwartet...

Dieter Kesper: Ein grundsätzlicher Punkt für unseren Zusammenschluss ist der Erhalt von Krankenhäusern in katholischer Trägerschaft, insbesondere für die Menschen in Köln. Als konfessioneller Träger arbeiten wir auf der Grundlage christlicher Werte und folgen nicht der Zielsetzung maximalen Profit zu machen. Auch wir sind darauf angewiesen Überschüsse zu erwirtschaften, die wir aber vollständig in die Erhaltung und den Betrieb unserer Einrichtungen investieren. Unser christliches Proprium – also das Besondere, das uns ausmacht – führt die beiden Cellitinnen-Stiftungen in verwandter Weise zusammen.

Daher kamen wir schnell überein, dass ein Zusammenschluss unter einer Stiftung nur folgerichtig ist, und zwar zu einem Zeitpunkt, an dem es beiden Organisationen wirtschaftlich noch gut geht und wir uns auf Augenhöhe begegnen.

Welche Vorteile ergeben sich aus der Zusammenführung der Stiftungen?

Thomas Gäde: Eines unserer zentralen Anliegen ist es, unsere Leistungen am aktuellen und künftigen Bedarf auszurichten. Das heißt, wir wollen die medizinischen Schwerpunkte in den Einrichtungen so aufeinander abstimmen und dann gezielt aufstellen, dass sie bestmöglich der Versorgung von Patienten entsprechen. So wollen wir Kompetenzen an bestimmten Standorten bündeln. Dies gilt vor allem für die hochspezialisierte Versorgung, die das Vorhalten von aufwändiger Medizintechnik und von erfahrenen Fachärzten erforderlich machen. Gleichwohl soll die Akut- und Grundversorgung an den Standorten ergänzt durch Ambulanzen und Medizinische Versorgungszentren (MVZ) gewährleistet bleiben.

”

Wir stehen vor gewaltigen Aufgaben.

“

Dieter Kesper: Von dem Zusammenschluss profitieren in erster Linie die Krankenhäuser unseres Verbundes in Köln. In dem sich wandelnden Gesundheitsmarkt wollen wir zukunftsfeste Strukturen für unsere Einrichtungen schaffen. Zudem können Ressourcen optimiert werden, was Mittel für die Weiterentwicklung der Standorte freimacht. Darüber hinaus soll die Digitalisierung in Medizin und Pflege weiter vorangetrieben werden. All dies erfolgt mit der Zielsetzung, die bestmögliche Gesundheitsversorgung für die Menschen in Köln und im Umland zu schaffen. Im Übrigen gehen wir konform mit den Vorgaben der Krankenhausplanung des Landes und mit der Bundespolitik.

Sie sprechen gerade vor allem von den Krankenhäusern – wie geht es für die anderen Unternehmensbereiche, die Marienborn (GmbH) oder die Seniorenhaus GmbH weiter?

Thomas Gäde: Alle Unternehmensbereiche und Einrichtungen, die bislang zur Stiftung der Cellitinnen e.V. oder zur Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria gehörten, kommen unter das gemeinsame Dach der neuen „Stiftung der Cellitinnen“. Die Bewegung im Krankenhausmarkt macht Anpassungen erforderlich; die anderen Geschäftsbereiche und Einrichtungen sind davon nur mittelbar betroffen, d. h. für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kaum spürbar.

Dieter Kesper: Wir wollen uns mit der Zusammenführung so vieler Einrichtungen nicht überheben, keine Baustellen aufmachen, die nicht notwendig sind. Ob Seniorenhäuser, Behindertenhilfe, krankenhaushnahe Dienstleistungs- oder Cateringunternehmen: Sie sind alle gut aufgestellt. Deshalb sehen wir dort momentan überhaupt keinen Grund, Änderungen vorzunehmen.

Was konkret ändert sich an den Angeboten der Krankenhäuser?

Dieter Kesper: Im ersten Schritt wird sich das St. Agatha Kranken-

”

Wir wollen zukunftsfeste Strukturen schaffen.

“

haus in Köln-Niehl auf die psychiatrischen Angebote konzentrieren. Das bedeutet, die Klinik für Innere Medizin und die Chirurgischen Fachabteilungen schließen am Standort bzw. ihre Leistungen werden an andere Krankenhäuser verlagert. Im Rahmen der Planungsrunde auf der Landesebene wird es zwangsläufig zu weiteren Veränderungen kommen. Dies ist jedenfalls das erklärte Ziel im Gesundheitsministerium.

Welchen Nutzen ziehen Patienten, Bewohner und Klienten aus dem Zusammenschluss?

Dieter Kesper: Vor allem die Krankenhäuser unserer beiden Organisationen können künftig ihre Leistungen noch gezielter aufeinander abstimmen. Dies ermöglicht eine noch bessere Versorgung unserer Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner und Klientinnen und Klienten, weil wir Kompetenzen zusammenführen. Auch die Pflege und Betreuung im nachstationären Bereich – also für Reha-Maßnahmen, Kurzzeitpflege oder einem Platz in einer psychiatrischen Einrichtung – können künftig optimal miteinander verzahnt werden, weil wir sie unter einem Dach anbieten.

Was bedeuten die Veränderungen für die Mitarbeiter?

Thomas Gäde: Wir setzen auf eine transparente und persönliche Kommunikation. Deshalb werden wir neben dem hier vorliegenden Magazin 17 Informationsveranstaltungen vor Ort ausrichten, bei denen Herr Kesper und ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Prozess erläutern und ihnen Rede und Antwort stehen werden. Der spätere Veränderungsprozess wird intern von Fachleuten begleitet und gecoacht, damit unsere Unternehmensbereiche organisch zusammenwachsen können.

Dieter Kesper: Für den überwiegenden Teil der Mitarbeitenden in den Kliniken wird sich wenig ändern, weil die Abteilungsstrukturen und Abläufe unverändert bleiben. Auch die Konditionen und Rahmenbedingungen, wie die Richtlinien für Arbeitsverträge in den Einrichtungen nach den AVR, bleiben unangetastet. Dort, wo sich strukturelle Veränderungen ergeben, führen wir mit den Kolleginnen und Kollegen Gespräche, machen Angebote für den Einsatz an alternativen Standorten und in neuen Arbeitsfeldern. Denn auch die erforderliche Umstrukturierung ist ein wichtiger Teil für ein erfolgreiches Zusammenwachsen.

Was kann die neue Stiftung den Mitarbeitern bieten?

Dieter Kesper: Langfristig bieten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch die Vielfalt des Unternehmens ein attraktives und sicheres Arbeitsumfeld mit einer Fülle an Berufsfeldern in unterschiedlichen Teams und an belie-

ten Standorten. Dies gilt zudem für zahlreiche Ausbildungen – von der Köchin bis zum Operationstechnischen Assistenten –, für Fort- und Weiterbildungen und natürlich für die Pflegeausbildung und die Facharztweiterbildung.

Thomas Gäde: Innerhalb des neuen Verbundes eröffnen sich weitere Karrierechancen, ohne den Arbeitgeber wirklich wechseln zu müssen. Das ist ein enormer Vorteil, der es Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erlaubt, in einem abgesicherten Rahmen Neues auszuprobieren, denn die Freude am Beruf ist die wichtigste Motivation für die tägliche Arbeit.

Wie stehen die Ordensschwestern zum Zusammenschluss?

Zwar werden nicht ihre Gemeinschaften, aber doch ihre Werke zusammengelegt.

Dieter Kesper: Die jeweiligen Ordensgemeinschaften der „Genossenschaft der Cellitinnen nach der Regel des hl. Augustinus“, Köln, Severinstraße sowie der „Cellitinnen zur hl. Maria in der Kupfergasse“ begrüßen und unterstützen den Zusammenschluss ausdrücklich. Bereits 2016 mit den ersten Überlegungen zum Thema wurden unsere Ordensschwestern dazu befragt und eingebunden.

Thomas Gäde: Die neue Stiftung der Cellitinnen führt das sozialkaritative Erbe der beiden Cellitinnen-Ordensgemeinschaften weiter fort. Denn wir wollen die Werke unserer Gründerinnen erhalten und stärken. Vereinfacht könnte man auch sagen: ‚Es kommt zusammen, was zusammengehört‘ – denn wir haben dieselben Wurzeln.

Wie groß wird der neue Verbund?

Thomas Gäde: Unter dem Dach der neuen Stiftung der Cellitinnen kommen über 13.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammen,

die derzeit in 14 Krankenhäusern, Privat- und Fachkliniken, in 38 Senioren- und Pflegeeinrichtungen sowie in weiteren 34 Betrieben, wie mobilen Pflegediensten, Rehakliniken, Medizinischen Versorgungszentren, Einrichtungen der Behindertenhilfe, Schulen und diversen andern Dienstleistern tätig sind. Mit diesem geballten Wissen sind wir ein rundum kompetenter Ansprechpartner für alle Fragen in Sachen Gesundheit und Alter.

Wie wird dieser Neustart nach außen sichtbar?

Dieter Kesper: Rein äußerlich in einem neuen Logo, das ja auch in dieser Ausgabe vorgestellt wird. Inhaltlich werden wir über die geplanten Maßnahmen informieren und mit den Menschen direkt sprechen, für die sich Neuerungen ergeben. Mittelfristig streben wir ein einheitliches Erscheinungsbild an, damit Externe unsere Einrichtungen direkt als Anbieter unter dem Dach der Stiftung der Cellitinnen erkennen.

Was wünschen Sie sich, dass in zehn Jahren und darüber hinaus über die ‚Stiftung der Cellitinnen‘ gesagt wird?

Thomas Gäde: Ich wünsche mir, dass der Verbund so zusammengewachsen ist, dass er sich als Einheit fühlt und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich zu Hause fühlen, sich gerne einbringen und wissen, dass sie und ihre Meinung geschätzt werden. Von Außenstehenden wird der Verbund als ein leistungsfähiger, moderner Gesundheitsdienstleister wahrgenommen, dem die Menschen Vertrauen schenken.

Dieter Kesper: Ich möchte, dass die Werke der Ordensgemeinschaften auch künftig in den Einrichtungen der Stiftung der Cellitinnen fortleben. Denn unser aller Handeln ist kein Selbstzweck, sondern basiert auf der Intention unserer Cellitinnenschwestern, sich um kranke, verletzte, alte und sterbende Menschen zu kümmern. Das sollten wir uns zu jeder Zeit in Erinnerung rufen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Wir setzen auf eine transparente und persönliche Kommunikation.

Unsere engagierten Köpfe



Krankenhäuser
und Kliniken

7.863



Senioren- und
Pflegeheime

3.553



Weitere
Einrichtungen

2.440

Ein Logo für alle

Der Cellitinnen-Markenkern wird verdichtet

Ein Unternehmen ohne Markenzeichen ist heute undenkbar. Daher haben die Verantwortlichen beider Stiftungen frühzeitig über ein gemeinsames Logo nachgedacht, welches die bestehenden (s.u.) ablöst. Das neue Zeichen sollte die bekannten Inhalte wie Kreuz, Herz, Cellitinnen, Bischofsstab und hl. Maria aufgrei-

fen, aber vor allem in ungewohnter Weise zusammenbringen und komprimieren. Dabei sollten auch die gewohnten Farben rot, blau, orange überdacht und mit anderen Farben kombiniert werden können.

Nach ersten eigenen Entwürfen der Vorstandmitglieder wurde die Agentur Neues Handeln mit einem Gestaltungsentwurf beauftragt.



Das neue Markenzeichen der Stiftung der Cellitinnen wird aus zwei orangenen Herzen gebildet, die in Kreuzform miteinander verzahnt, wobei die beiden Glieder nicht komplett geschlossen sind. Hier lassen sich die zwei „C“-Bogen für die beiden Cellitinnenorganisationen erkennen.

Das neue Logo steht künftig immer vor den Hausnamen. Es ist etwas größer als sie selbst, damit es zum gemeinsamen Erkennungszeichen werden kann. Innerhalb dieses Corporate-Design-Prozesses werden auch neue Schrifttypografien eingeführt und neue Layouts für On- und Offline-Medien.

Herz, Kreuz mit Bischofsstab

Das alte Logo der Stiftung der Cellitinnen e.V.



Das Signet

Das Markenzeichen der Einrichtungen der Süd-Cellitinnen setzt sich aus zwei Elementen zusammen: der Wortmarke, also dem Namen der Einrichtung, und der Bildmarke. Diese besteht aus Herz, Kreuz und Bischofsstab. Diese drei Zeichen haben eine wichtige Bedeutung, denn sie wurden vor langer Zeit von den Ordensschwestern als Symbole ihrer Tätigkeit bestimmt und sind auch in ihrer eigenen Bildmarke enthalten. Als die Stiftung der Cellitinnen e.V. im Jahr 2015 einen neuen Markenprozess startete, war für alle Beteiligten schnell klar, dass diese drei Zeichen im neuen Logo wieder eine Rolle spielen sollten, weil sie alle Einrichtungen miteinander verbinden. Es sollte eine Aussage für Gegenwart und Zukunft, denn mit dieser Wahl machte die Stiftung der Cellitinnen e.V. die Verbundenheit zur Gründung durch die Ordensschwestern nochmals deutlich.

Der Claim: Einfach da sein

Es drückt das Selbstverständnis der Ordensschwestern und der Stiftung der Cellitinnen e.V. aus.

CM

Das alte Logo der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria

Die Bildmarke

Die Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria hat das rote „C“ und „M“ als markantes Zeichen gewählt. Es steht für die Kongregation der Cellitinnen zur heiligen Maria, aus der die Stiftung hervorgegangen ist. Beide Buchstaben sind durch das Kreuz miteinander verbunden, welches die christliche Glaubens- und Werteorientierung aller Einrichtungen symbolisiert.

Die Wortmarke

Ausgangspunkt für die Markenarchitektur ist der Markenname. Die Wahl fiel dabei aus unterschiedlichen Gründen auf „Cellitinnen“, denn der Name ...

- ist authentisch
- eigenständig und - einmal gelernt - leicht zu erinnern
- gibt den Ursprung und die Bekanntheit des Ordens wieder
- ist als Eigenname als Marke leicht zu schützen
- ist visuell gut darstell- und lesbar

Der Claim: Der Mensch in guten Händen

Ein Claim gibt in kurzer und prägnanter Form die Positionierungsspitze einer Marke wieder. Der Claim drückt also aus, wofür eine Marke vor allem stehen will.



Cellitinnen

Cellitinnen
Der Mensch in guten Händen

Unsere Schwestern

Die Ordensgemeinschaften der Cellitinnen

Die Wurzeln der beiden Ordensgemeinschaften basieren auf Glaube und Nächstenliebe. Der Glaube an Gott und die Fürsorge für den armen, kranken, alten und schwachen Menschen war der Ansporn für ihr Engagement und die sozial-karitativen Werke, die bis heute ihre Wirkung entfalten. Dazu nahmen beiden Gemeinschaften unabhängig voneinander ein Leben nach der Regel des hl. Augustinus an. (Der hl. Augustinus, *354 – †430, war Priester, Bischof und bedeutender Kirchenlehrer seiner Zeit.)

Die Ordensgemeinschaft der Cellitinnen zur hl. Maria in der Kupfergasse besteht in der jetzigen Form seit 1828. Die Genossenschaft der Cellitinnen



Die Cellitinnen zur hl. Maria aus der Kupfergasse (Bild oben) und Genossenschaft der Cellitinnen aus der Severinstraße (Bild unten).

Warum wurden die Cellitinnen – Stiftungen gegründet?

Mit der Gründung der zwei Organisationen (Stiftung der Cellitinnen e.V., 2001 und Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria, 2003) reagierten die beiden Cellitinnengemeinschaften auf die Nachwuchssorgen, die ihnen eine eigenständige Führung der Einrichtungen kaum noch möglich machte. Mit dem Einsetzen des Vereins bzw. der Stiftung wurden die Weichen für die Zukunft gestellt. Die sozial-karitativen Aufgaben blieben gewahrt, werden aber nunmehr von weltlichen Personen und in neuen Strukturen weitergeführt.

nach der Regel des hl. Augustinus bildete sich 1838 mit der Aufnahme der Tätigkeit im Kölner Bürgerhospital.

Beide Ordensgemeinschaften betrieben über viele Jahrzehnte Krankenhäuser, Altenheime, Kindergärten, Koch- und Nähschulen sowie die ambulante Krankenpflege an zahlreichen Einsatzorten in Köln, im gesamten Rheinland, aber auch in Westfalen und Rheinland-Pfalz. In der Blütezeit zählten jede der Kongregationen mehrere hundert Ordensfrauen. Heute ist die Zahl der Schwestern insgesamt stark rückläufig und das durchschnittliche Lebensalter hoch, weshalb beide Gemeinschaften ihre Werke vor rd. 20 Jahren in neue Organisationsformen gegeben haben.



Der heilige Augustinus

Mögliche Fragen und Antworten

1 Wer sind die Cellitinnen-Ordensgemeinschaften?

Die Cellitinnen sind Ordensfrauen, die nach der Regel des hl. Augustinus leben. Augustinus (*354 – †430) war Priester, Bischof und ein bedeutender Kirchenlehrer seiner Zeit.

Mit der Übernahme der Ordensregel des hl. Augustinus wurden im 15. Jh. aus den weltlichen Beginenkonventen Ordensgemeinschaften, die sich nach dem Vorbild der ‚cellebroeders‘ (cella, lat. der abgeschlossene Raum, das Grab), den späteren Alexianern, fortan als Cellitinnen oder Augustinerinnen bezeichneten. Sie nahmen sich der Bevölkerungsschichten an, die durch Krankheit und Armut benachteiligt waren. Damit leisteten sie einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung.

Die Cellitinnen aus der Severinstraße bildeten sich im Jahr 1838 als Schwestern aus zwei Klöstern ihren Dienst im Kölner Bürgerspital aufnahmen. Das erste Mutterhaus, das sie 1864 in Köln-Zündorf erwarben, stellte sich jedoch schnell als zu abgelegen heraus. Daher erwarb die Gemeinschaft 1869 ein Grundstück an der Severinstraße, auf dem sich noch heute das Mutterhaus befindet.

Die Ordensgemeinschaft der Cellitinnen zur hl. Maria in der Kupfergasse besteht in der jetzigen Form seit 1828. In jenem Jahr fanden zwölf Cellitinnenschwestern aus zwei Klöstern im ehema-

ligen Karmelitenkloster neben der Pfarrkirche St. Maria in der Kölner Kupfergasse (heute Schwalbengasse) eine neue Heimat und bezeichneten sich fortan als Gemeinschaft nach diesem Klosterstandort. Nach der Zerstörung im Krieg wurde das neue Mutterhaus in Köln-Longerich errichtet.

2 Warum wurden die Cellitinnen-Stiftungen gegründet?

Mit der Gründung der zwei Organisationen (Stiftung der Cellitinnen e.V., 2001 und Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria, 2003) reagierten die beiden Cellitinnenorden auf die Nachwuchssorgen und die daraus folgende Überalterung, die ihnen eine eigenständige Führung der Einrichtungen kaum noch möglich machte. Mit dem Einsetzen des Vereins bzw. der Stiftung wurden die Weichen für die Zukunft gestellt. Die sozial-caritativen Aufgaben blieben gewahrt, werden aber nunmehr von weltlichen Personen und in neuen Strukturen weitergeführt.

3 Welche Einrichtungen gehören zu den beiden Trägerverbänden?

Zur Stiftung der Cellitinnen gemeinnütziger e.V. mit Sitz am Kartäuserhof in Köln gehören 5 Krankenhäuser sowie eine Fachklinik für Psychiatrie; zudem bietet sie vielfältige Angebote im Bereich der stationären und ambulanten Pflege sowie der Behindertenhilfe. In ih-

ren Einrichtungen in der Stadt Köln sowie den Landkreisen Rhein-Erft, Rhein-Sieg und Euskirchen behandeln, pflegen und betreuen mehr als 4.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hilfebedürftige Menschen.

Die Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria ist Träger von 7 Krankenhäusern, 2 Rehabilitationskliniken, 24 Seniorenhäusern, 2 ambulanten Pflegediensten, einem Hospiz sowie weiteren Einrichtungen und Dienstleistungen im Gesundheitswesen, mit einem Schwerpunkt in der Region Köln-Bonn-Aachen-Wuppertal. Insgesamt sind rd. 9.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Medizin, Pflege, Betreuung, Service, Küche, Technik und Administration hier beschäftigt.

4 Warum wollen sich die Trägerverbände zusammenschließen?

Die beiden Träger verbindet aufgrund ihrer Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte eine lange christliche Tradition. Ziel beider Trägerverbände ist es, durch die Zusammenführung die Zukunftsfähigkeit sicherzustellen und zu stärken.

Aufgrund der gemeinsamen Wurzeln, gibt es bereits vielfältige Kooperationen zwischen den Gesellschaften. Um die politisch geforderte Spezialisierung von medizinischen Leistungen in den Krankenhäusern abgestimmt voranzutreiben, streben sie seit 2016 einen Zusammenschluss an. Damit wollen sie den sich wandelnden Anforderungen im Gesundheitswesen begegnen und die Patientenversorgung weiter verbessern.

Die jeweiligen Ordensgemeinschaften der „Genossenschaft der Cellitinnen nach der Regel des hl. Augustinus, Köln, Severinstraße“ sowie der „Cellitinnen zur hl. Maria in der Kupfergasse“ begrüßen und unterstützen die Kooperationspläne ausdrücklich.

5 Wieso ist dies gerade jetzt möglich?

Dem Verein „Stiftung der Cellitinnen e.V.“, Köln-Südstadt, und der „Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria“, Köln-Longerich, wurde durch die Novellierung des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkung (GWB) sowie die Unterstützung des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW sowie der Landesverbände der Krankenkassen möglich. So werden derzeit die Leistungsbeiräte des St. Agatha Krankenhauses Chirurgie und Innere Medizin u.a. an das St. Vinzenz-Hospital und das Heilig Geist-Krankenhaus verlagert. Beide Krankenhäuser gehören nicht zur Stiftung der Cellitinnen e.V., sondern zur Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria. Diese geförderte trägerübergreifende Strukturänderung erfüllt einen erst mit einer Novellierung des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) eingeführten Ausnahmetatbestand zu Krankenhausfusionen. Sie macht letztlich den Weg für eine

gemeinsame Zukunft der beiden Trägerorganisationen frei.

6 Welche Rolle kommt dem Land bei der Kooperation zu?

Das Land NRW hat durch seinen Förderbescheid zur trägerübergreifenden Verlagerung von Leistungen zum Zusammenschluss beigetragen. Die Förderung ist entsprechend des Krankenhausplans mit Umstrukturierungen verbunden, die auf die spezialisierte, patientennahe Versorgung ausgerichtet sind. Beispielsweise wird im St. Agatha-Krankenhaus in Köln-Niehl das psychiatrische Angebot erweitert, während die somatischen Leistungen künftig an anderen Standorten erbracht werden sollen.

7 Wie sieht der Fahrplan für den Zusammenschluss aus?

Der offizielle Zusammenschluss der beiden Trägerorganisationen ist jetzt erfolgt und amtlich. Danach steht die durch den Förderbescheid ermöglichte Umstrukturierung einzelner medizinischer Fachbereiche im Vordergrund. Denn diese wird in unmittelbarer Abstimmung mit der aktuellen Krankenhausplanung des Landes NRW erfolgen.

Weitere strukturelle Veränderungen werden mittelfristig und schrittweise umgesetzt, um ein organisches Zusammenwachsen der Geschäftsbereiche zu ermöglichen.

Jetzt
reinhören!
Unser neuer
Podcast
„C’samme“

8 Was bedeutet der Zusammenschluss für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eröffnen sich durch einen größeren Träger weitere berufliche Möglichkeiten an neuen Standorten. Die Zusammenführung wird für die Angestellten keine tariflichen Änderungen zur Folge haben, denn beide Träger nutzen die Richtlinien für Arbeitsverträge in katholischen Einrichtungen (AVR). Aufgrund des weiterhin hohen Fachkräftemangels ist trotz der möglichen Zusammenführung von Einheiten grundsätzlich kein Abbau von Personal vorgesehen.

9 Welche Vorteile hat der Zusammenschluss für die Menschen in Köln?

Mittelfristig wird sich bereits die Versorgungssituation durch die abgestimmte Spezialisierung und Zentrenbildung weiter verbessern. Somit erhöht sich die Qualität der Leistungen kontinuierlich. Gleichzeitig können die Angebote besser verzahnt und erweitert genutzt werden.



St. Agatha Krankenhaus

Unsere Einrichtungen für Menschen in Köln

Ein Blick zurück auf die Wurzeln unserer Krankenhäuser

Viele katholische Krankenhäuser wurden im 19. Jahrhundert gegründet. Dies lag am Fortschritt in Wissenschaft und Medizin sowie an der Etablierung der modernen Krankenpflege, vor allem aber an den sozialen Herausforderungen der Zeit. Denn die Industrialisierung und Landflucht führte zur Verelendung großer Bevölkerungsteile in den schnell wachsenden Städten.

Ordensleute und engagierte Christen nahmen sich dieser Menschen an und gründeten bedarfsgerecht Krankenhäuser zur Versorgung der Menschen vor Ort. So entstand durch zahlreiche Kölner Stifter bereits 1864 das St. Marien-Hospital in

der Kölner Nordstadt, unweit des Rheins. Zu Zeiten der damals grassierenden Typhus- und Cholera-Epidemien gründeten 1868 Ordensfrauen der Armen-Schwwestern vom heiligen Franziskus das gleichnamige St. Franziskus-Hospital. Nur drei Jahre später (1871) waren es die Vinzentinerinnen „Töchter der christlichen Liebe des hl. Vinzenz von Paul“, die das St. Vinzenz-Hospital in Nippes aufbauten. 1874 wurde der Grundstein für das Severinsklösterchen als Krankenhaus der Augustinerinnen in der Kölner Südstadt gelegt.

1901 konnte das St. Hildegardis Krankenhaus seine Arbeit aufnehmen. Das Grundstück hatte

zuvor der Orden der Alexianer an der Bachermer Straße in dem damals noch kaum bebauten Kölner Stadtteil Lindenthal erworben. Am St. Agatha-Fest 1905 wurde das neue Kloster in Köln-Niehl eingeweiht, aus dem das gleichnamige Krankenhaus entstand. Die Genossenschaft der Cellitinnen in Köln, Severinstraße, gründete 1909 das St. Antonius Krankenhaus in Bayenthal. Mit der Ausbreitung der Stadt Köln entstand Ende der 50er Jahre die Gartenstadt-Nord, in der die Genossenschaft der Cellitinnen zur hl. Maria 1964 das Heilig Geist-Krankenhaus eröffnete.



Unsere Kölner Krankenhäuser



St. Antonius Krankenhaus
Schillerstraße 23, Köln-Bayenthal
www.antonius-koeln.de

- Fachgebiete:**
- Medizinische Klinik
 - Allgemein- und Visceralchirurgie
 - Unfall-, Hand- und Orthopädische Chirurgie
 - Anästhesie und Intensivmedizin
 - Augenheilkunde



St. Marien-Hospital
Kuniberts kloster 11–13, Köln-Innenstadt
www.st-marien-hospital.de

- Fachgebiete:**
- Altersmedizinisches Zentrum
 - Klinik für Neurologische und Fachübergreifende Frührehabilitation
 - Klinik für Allgemeine Innere Medizin
 - OP Zentrum (ambulant)
 - Radiologie



St. Agatha Krankenhaus
Feldgärtenstr. 97, Köln-Niehl
www.st-agatha-krankenhaus.de

- Fachgebiete:**
- Abteilung für Seelische Gesundheit
 - Allgemein-, Viszeral- und Unfallchirurgie
 - Anästhesie
 - Innere Medizin und Intensivmedizin
 - Plastische und Ästhetische Chirurgie und rekonstruktive Mikrochirurgie, Handchirurgie



St. Franziskus-Hospital
Schönsteinstr. 63, Köln-Ehrenfeld
www.stfranziskus.de

- Fachgebiete:**
- Adipositaschirurgie
 - Allgemein- und Viszeralchirurgie
 - Anästhesie/ Intensivmedizin/ Schmerztherapie
 - Geriatrie
 - HNO/Kopf- und Halschirurgie
 - Innere Medizin/ Gastroenterologie
 - Orthopädie I – Endoprothetik, Fußchirurgie
 - Orthopädie II – Wirbelsäulenchirurgie
 - Orthopädie III – Arthroskopische Chirurgie, Sporttraumatologie
 - Radiologie
 - Schmerzambulanz
 - Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie
 - Zentrale Notaufnahme



Krankenhaus der Augustinerinnen – Severinsklösterchen
Jakobstr. 27–31, Köln-Südstadt
www.severinskloesterchen.de

- Fachgebiete:**
- Anästhesie, Intensivmedizin, Schmerztherapie
 - Allgemein- und Visceralchirurgie
 - Thoraxchirurgie
 - Unfallchirurgie
 - Geburtshilfe
 - Gynäkologie
 - Allgemeine Innere Medizin
 - Gastroenterologie
 - Infektiologie
 - Kardiologie und internistische Intensivmedizin
 - Pneumologie, Allergologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin
 - Orthopädie, spezielle orthopädische Chirurgie und Sportmedizin
 - Wirbelsäulenchirurgie
 - HNO (Belegabteilung)



St. Vinzenz-Hospital
Merheimer Str. 221–223, Köln-Nippes
www.vinzenz-hospital.de

- Fachgebiete:**
- Allgemein- und Viszeralchirurgie
 - Ambulantes Therapie-Zentrum
 - Ambulantes Operieren (ATZ)/Tagesklinik
 - Anästhesie/ Intensivmedizin/ Schmerztherapie
 - Diabetologie
 - Endokrinologie
 - Gefäßchirurgie
 - Hämatologie
 - Hämatologie/ Onkologie
 - Innere Medizin/ Gastroenterologie
 - Intensivmedizin
 - Kardiologie
 - Palliativmedizin
 - Physiotherapie
 - Plastische und Ästhetische Chirurgie
 - Radiologie
 - Schmerztherapie/-klinik
 - Thoraxchirurgie
 - Unfall- und Wiederherstellungschirurgie



St. Hildegardis Krankenhaus
Bachemer Straße 29–33, Köln-Lindenthal
www.hildegardis-krankenhaus.de

- Fachgebiete:**
- Anästhesie, Intensivmedizin, Schmerztherapie
 - Allgemeine und Interventionelle Kardiologie
 - Allgemein- und Visceralchirurgie, Minimalinvasive Chirurgie
 - Gastroenterologie, Diabetologie, Allgemeine Innere Medizin
 - Geriatrie
 - Orthopädie und Unfallchirurgie, Alterstraumatologie
 - Thoraxklinik Köln (Pneumologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin, Palliativmedizin und Thoraxchirurgie)
 - Radiologie
 - Urologie



Heilig Geist-Krankenhaus
Graseggerstr. 105, Köln-Langerich
www.hgk-koeln.de

- Fachgebiete:**
- Allgemein- und Visceralchirurgie, Unfallchirurgie
 - Anästhesie/Intensivmedizin/Schmerztherapie
 - Brustzentrum
 - Geburtshilfe
 - Gynäkologie
 - Innere Medizin/ Gastroenterologie
 - Intensivmedizin
 - Neurologie
 - Onkologie
 - Physiotherapie
 - Radiologie
 - Schmerztherapie/-klinik
 - Urologie

Privat- und Fachkliniken, Krankenhäuser in Köln, Zülpich, Bergheim und Wuppertal

Kunibertsambulanz
Kuniberts kloster 11-13
50668 Köln-Innenstadt
www.kunibertsambulanz.de

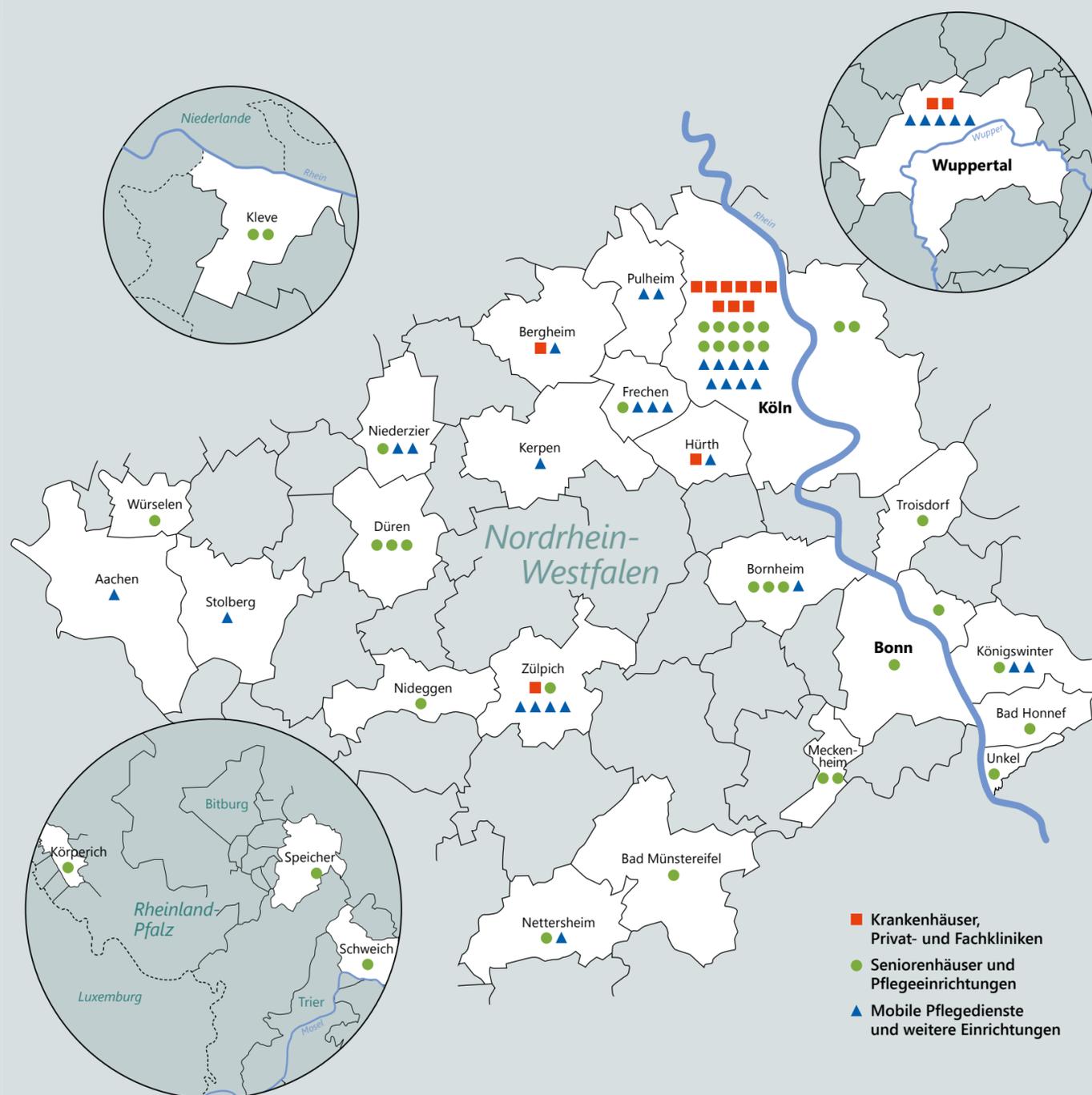
Fachklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Luxemburger Straße 1
53909 Zülpich (Hoven)
www.marienborn-psychotherapie.de

Maria-Hilf-Krankenhaus
Klosterstraße 2, 50126 Bergheim
www.maria-hilf-krankenhaus.de

Petrus-Krankenhaus
Carnaper Str. 48
42283 Wuppertal-Barmen
www.petrus-krankenhaus-wuppertal.de

Krankenhaus St. Josef
Bergstr. 6-12
42105 Wuppertal-Elberfeld
www.krankenhaus-st-josef-wuppertal.de

Übersichtskarte über alle Standorte



IMPRESSUM

Herausgeber
Stiftung der Cellitinnen
Stiftungsvorstand: Thomas Gäde, Dieter Kesper

Anschrift der Redaktion
Stiftung der Cellitinnen
Graseggerstraße 105 · 50737 Köln
Kartäuserhof 45 · 50678 Köln
Tel 0221 974514-33 · Tel 0221 93307-0

Christoph Leiden, Ann-Christin Kuklik,
Susanne Wesselmann
Fotografie: Thomas Geisel, Kai Funck

Verlag & Kreation
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,
Sebastian Hofer
Layout: Suna Bay, Sonja Bender, Jenny Becker

Druck
Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH,
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf

Erfüllungsort und Gerichtsstand
Köln.

Jetzt vormerken! Ihre Termine vor Ort.

Im Rahmen von 17 Vor-Ort-Terminen informieren die beiden Vorstände der neuen Stiftung der Cellitinnen – Thomas Gäde und Dieter Kesper – exklusiv über Pläne und Ziele des neuen Gesamtverbundes. Jetzt vormerken und teilnehmen! Eine Anmeldung ist nicht erforderlich! Falls ein anderer Termin für Sie besser passt, dürfen Sie die Veranstaltung natürlich auch in einer anderen Einrichtung besuchen.

Montag, 16.01.23, 14:00 Uhr
Krankenhaus der Augustinerinnen
Köln-Südstadt
Alter Festsaal

Dienstag, 17.01.23, 14:00 Uhr
Heilig Geist-Krankenhaus
Köln-Longerich
Op D'r Eck

Mittwoch, 18.01.23, 14:00 Uhr
St. Hildegardis Krankenhaus
Köln-Lindenthal
Cafeteria

Donnerstag, 19.01.23, 14:00 Uhr
St. Vinzenz-Hospital
Köln-Nippes
Mariensaal

Freitag, 20.01.23, 14:00 Uhr
St. Marien-Hospital
Köln-Innenstadt
(Alter Hörsaal)

Montag, 23.01.23, 14:00 Uhr
St. Antonius Krankenhaus
Köln-Bayenthal
Cafeteria

Dienstag, 24.01.23, 14:00 Uhr
St. Franziskus-Hospital
Köln-Ehrenfeld
(Hörsaal)

Mittwoch, 25.01.23, 14:00 Uhr
Maria-Hilf-Krankenhaus
Bergheim
Cafeteria

Donnerstag, 26.01.23, 14:00 Uhr
Seniorenhaus St. Angela
Bornheim-Hersel
Ursulasaal

Montag, 30.01.23, 14:00 Uhr
Wohnstift St. Anna
Köln-Lindenthal
Annasaal (Herderstraße)

Dienstag, 31.01.23, 14:00 Uhr
Petrus-Krankenhaus
Wuppertal-Barmen
Cafeteria

Dienstag, 31.01.23, 16:00 Uhr
Krankenhaus St. Josef
Wuppertal-Elberfeld
Ergotherapie-Raum
(hinter der Cafeteria)

Mittwoch, 01.02.23, 14:00 Uhr
Fachklinik Marienborn
Zülpich
Hermann-Josef-Saal

Donnerstag, 02.02.23, 14:00 Uhr
Seniorenhaus St. Gertrud
Düren
Saal

Montag, 06.02.23, 14:00 Uhr
Fachklinik Marienborn
Zülpich
Hermann-Josef-Saal

Dienstag, 14.02.23, 14:00 Uhr
St. Agatha Krankenhaus
Köln-Niehl
Cafeteria

Mittwoch, 15.02.23, 14:00 Uhr
ProServ
Pulheim
Neuer Konferenzraum

Mehr
Infos auf
www.stiftung-der-cellitinnen.de